

Bau- und Aktivspielplatz "WILDER WESTEN"



Konzeption

Stand: August 2018

**für den Standort
Röckener Straße 44
Bürger-Bahnhof-Plagwitz**

KIWEST e.V.
c/o Vicki Krause, Alfred Frank Str. 15, 04229 Leipzig
www.kiwest.org, verein@kiwest.org

Inhaltsverzeichnis

1. Kurzvorstellung / Vorwort.....	2
2. Der Träger.....	2
3. Die Situation von Kindern und Jugendlichen (nicht nur) in Leipzig.....	3
4. Die "Nachbarschaft" des Bau- und Aktivspielplatzes "Wilder Westen".....	3
5. Der Bau- und Aktivspielplatz „WILDER WESTEN“.....	4
5.1 Intention.....	4
5.2 Hauptangebote des Bauspielplatzes.....	4
5.3 Der Bauspielplatz als Ort zum Spielen, Bauen, und..., und,..., und.....	6
5.4. Der Bauspielplatz als Ort sozialen und individuellen Lernens.....	7
6. Pädagogisches Selbstverständnis.....	7
7. Ziele und Grundprinzipien - Zusammenfassung.....	8
9. Perspektiven.....	11
10. Quellen.....	11

1. Kurzvorstellung / Vorwort

Seit Januar 2008 organisiert der KIWEST e.V. den Aufbau eines Bau- und Aktivspielplatzes im Leipziger Stadtteil Plagwitz. An der Ecke Markranstädterstraße / Klingenstraße fanden Kinder und Jugendliche seit Herbst 2009 bis Oktober 2015 einen Raum zur kreativen und erlebnisorientierten Freizeitgestaltung. Seit Oktober 2015 befindet sich der Bauspielplatz „Wilder Westen“ auf dem Gelände des neu geschaffenen Bürger-Bahnhofs Plagwitz in der Röckener Straße 44: <http://www.buergerbahnhof-plagwitz.de/>.

Der Bau- und Aktivspielplatz „Wilder Westen“ in Plagwitz ist ein erfolgreiches Angebot der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit Alleinstellungsmerkmal im Planungsraum West/Grünau. Tag für Tag finden Kinder und Jugendliche aus der Nachbarschaft und der ganzen Stadt hier einen attraktiven Raum zur sozialen, kreativen und erlebnisorientierten Freizeitgestaltung vor und probieren sich selbstbestimmt und gemeinsam mit anderen in einer Vielzahl von Aktivitäten aus: z.B. eigene Hütten bauen, Lehm bauen, Gärtnern, Malen, Kochen, Spielen & Toben, Feuer machen, ihre Fahrräder reparieren, Schmieden und noch vieles mehr.

Neben offenen niedrigschwelligen Nachmittags- und Ferienangeboten für Kinder und Jugendliche bietet der Bauspielplatz Projekte für Schul- und Kindergartengruppen, die deren Angebotsstruktur, z.B. Ganztagsangebote, erweitern.

Die pädagogische Begleitung der Kinder und Jugendlichen durch das Team auf dem Bauspielplatz geschieht auf eine Weise, die sich explizit offen und sensibel für mitgebrachte, sowie situative Bedürfnisse, Erfahrungen und Ideen zeigt, und die Kinder und Jugendlichen nach Möglichkeit dabei unterstützt, ihre Vorhaben auf dem Bauspielplatz umzusetzen.

Gerade angesichts schrumpfender Freiräume für Kinder und Jugendliche in wachsenden Städten, einem stetig zunehmenden Medienkonsum sowie schulischen Leistungsdruck hat sich der Bau- und Aktivspielplatz „Wilder Westen“ mittlerweile zu einem wichtigen Ort der sozialen Begegnung, des unbeschweren und freien Lernens, sowie Spielens im Leipziger Westen entwickelt und wird von so vielen Kindern und Familien sowie Schulen und Hortgruppen aus der ganzen Stadt so gut angenommen, dass er teilweise an Kapazitätsgrenzen stößt.

Der Bauspielplatz entspricht mit seiner erfolgreichen Praxis, die sich bereits merklich positiv auf den Stadtteil auswirkt, den Vorhaben des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts INSEK.

Die vorliegende Konzeption ist zu verstehen als eine Art Bestandsaufnahme. Diese Fassung dient als Rahmen und Leitfaden für die derzeitigen Angebote des Bauspielplatzes; sowohl für Besucher_innen und Interessierte, als auch für das Personal auf dem Platz, für Angestellte, Ehrenamtliche und Praktikant_innen.

Da die Inhalte und Aktivitäten des Bauspielplatzes einem dynamischen Charakter folgen, ist es nicht möglich, eine dauerhaft gültige Konzeption zu verfassen.

Leipzig, August 2018

2. Der Träger

Der KIWEST e.V. wurde im Januar 2008 gegründet, um erlebnisorientierte und projektbezogene Kinder- und Jugendarbeit professionell zu organisieren.

Seit 2011 ist der Verein freier Träger der Jugendhilfe. Er ist Träger von mittlerweile 4 Bau- und Aktivspielplätzen (Leipzig: Bauspielplatz „Wilder Westen“, Bauspielplatz „Ost“ und Halle: Bauspielplatz „Freimfelde“ sowie des in Gründung befindlichen Platzes „Fuchsbau“ in Leipzig Nord). Er verantwortet den pädagogischen Prozess sowie das organisatorische Management des Bauspielplatzes mit seinen Mitarbeiter*innen, Praktikant*innen und einem Förderkreis. Weiterhin übernimmt der Verein die Mittelbeantragung und -verwaltung sowie die Anstellung der Mitarbeiter*innen. Zusätzlich ist der Verein verantwortlich für das Einwerben von Sach- und Geldspenden zur Deckung von Miete und Sachkosten.

3. Die Situation von Kindern und Jugendlichen (nicht nur) in Leipzig

Die Kindheit in deutschen Großstädten hat sich in den letzten Jahrzehnten durch wirtschaftliche und technische Entwicklungen stark verändert.

Die Zunahme des Verkehrs und die Entwicklung der Städte engen den Spiel- und Bewegungsraum der Kinder und Jugendlichen ein. Häufig wird die Freizeit der Kinder durch die Nutzung moderner Medien dominiert (Fernsehen, Videospiele, Internet). Im Alltag erhalten die Kinder immer weniger Gelegenheit, die medialen Reize im kreativen Spiel zu verarbeiten.

Einen großen Teil ihrer Zeit verbringen Kinder und Jugendliche in der Schule. Dort werden sie meist in hohem Maß mit Wettbewerb und Leistungsdruck konfrontiert. Das hier geförderte Konkurrenzprinzip kann eine Kette von Misserfolgs-, Überforderungs-, Angst- und Frustrationserfahrungen und damit ein negatives Selbstwertgefühl auslösen. Entwickelt ein Kind solch ein defizitäres Selbstbild, ist eine häufige Reaktionsweise eine Blockadehaltung, die es erschwert, neuen Lerninhalten mit Neugier und Offenheit zu begegnen. Die Entwicklung eines Kindes kann durch solche Barrieren nachhaltig negativ beeinträchtigt werden. Oft bestehen bei Familie und Schule wenig Kapazitäten, auf eine verminderte Leistungsfähigkeit angemessen zu reagieren. Straffe Lehrpläne bieten wenig Zeit für anregende, kreative und handwerkliche Erfahrungen oder für das Fördern individueller Ressourcen des Kindes. Die von der Politik geforderten Ganztagschulen sollen dieses Defizit kompensieren. In der Praxis sind die Möglichkeiten der Schulen allerdings oft noch begrenzt.

4. Die "Nachbarschaft" des Bau- und Aktivspielplatzes "Wilder Westen"

Einzugsgebiet

Zum direkten Einzugsgebiet des Bau- und Aktivspielplatzes gehören Teile des Planungsraumes Westen und Grünau (Bereiche der Ortsteile Entwicklungsgebiet Plagwitz, Schleußig, Aufmerksamkeitsgebiet Kleinzschocher, Schwerpunktgebiet Grünau Ost sowie dem Entwicklungsgebiet und Schwerpunkttraum Integrationsbedarf Neulindenau und Lindenau). Das Gebiet mit einer Fläche von ca. 4,5 km² und ca. 42.000 Einwohner*innen wird umgrenzt von der Lützner Straße im Norden; dem Clara-Zetkin Park und dem Volkspark Kleinzschocher im Osten; von der Schwarzestraße im Süden und der Schönauer Straße im Westen. Darüber hinaus besuchen den Platz auch viele Kinder und Jugendliche aus dem gesamten Stadtgebiet regelmäßig.

Die im Einzugsgebiet liegenden Stadtteile weisen mehrheitlich **ein hohes Bevölkerungswachstum** auf (Plagwitz, Lindenau, Neulindenau, Kleinzschocher, vgl. INSEK). Für den Planungsraum Westen wird von 2016 bis 2020 ein Bevölkerungswachstum von 4,8% prognostiziert und es leben im städtischen Vergleich **überdurchschnittlich viele unter 27-Jährige** in den benachbarten Ortsteilen (Lindenau 32,0%, Altlindenau 31,9%, Schleußig 31,5%, Plagwitz 27,9% und Kleinzschocher 27,8%, vgl. Planungsraumsteckbrief West 2016, S. 4). Eine wachsende Zahl an Kindern und Jugendlichen bedeutet auch, dass die bestehende Jugendhilfestruktur angepasst werden muss.

Die **SGB-II-Quote** liegt in Kleinzschocher, Lindenau, Neulindenau und Grünau Ost **deutlich über dem gesamtstädtischen Wert**. 16 bis 27% der Unter-15-Jährigen in Kleinzschocher, Plagwitz und Lindenau sowie 45% in Grünau Ost waren 2016 regelleistungsberechtigt. In Schleußig beträgt der Anteil 8,5% (vgl. Planungsraumsteckbrief West/Grünau 2016, Planungsraumkonzept West S. 9). Zwischen 12 und 23,6% der Unter-15-jährigen im Einzugsgebiet haben einen **Migrationshintergrund** (vgl. Planungsraumsteckbrief West/ Grünau 2016). Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im unmittelbaren Einzugsgebiet des Platzes steigt u.a. durch die Gemeinschaftsunterkunft Markranstädter Str. 16/18 und auch durch den stetigen Zuzug von Menschen mit Migrationshintergrund seit 2014 (in Lindenau ist der Anteil mit 23,6% deutlich über dem städtischen Durchschnitt).

Der **Anteil der Hauptschüler*innen** im Schuljahr 2015/16 in den Klassenstufen 7 bis 9 in den Mittelschulen in kommunaler Trägerschaft des Einzugsbereiches betrug 30% und mehr. Auch der Anteil an **Mittelschulabgänger*innen ohne Abschluss** war in Lindenau (Helmholtzschule) mit 20% über dem städtischen Durchschnitt. (vgl. Planungsraumsteckbrief West 2016, S. 23, Sozialreport 2017, S. 74).

Diese hier skizzierten Unterschiede schlagen sich in einer **heterogenen Nutzendengruppe des Bauspielplatzes** nieder und **fördern vor Ort eine soziale Durchmischung und Begegnung verschiedener Milieus**.

Zugleich bewirkt diese Situation, dass vor allem bei **Kindern und Jugendlichen aus den sozial belasteten Stadtteilen vielfach überdurchschnittliche Multi-Problemlagen** zu beobachten sind und entsprechend vom Team in der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen sind.

Es lässt sich zusammenfassen, dass v.a. Kleinzschocher, Grünau Ost, Neulindenau und Lindenau zu den Ortsteilen mit sozial starker Belastung zu zählen sind. **Laut INSEK handelt es sich um Stadtteile mit mittlerer bis hoher Handlungspriorität im Bereich Soziale Teilhabe** (Quellen: INSEK Stand 31.05.2018 B-4, C-5, C-2.5; Fachplan Kinder- und Jugendförderung 2012, Planungsraumsteckbrief West 2016).

"Gute Nachbarschaft"

Das niedrigschwellige Angebot des Bauspielplatzes bereichert die Struktur des Stadtteils um einen Begegnungsort für Kinder und Jugendliche, der zum Experimentieren und Ausprobieren einlädt. Durch die enge Zusammenarbeit mit Nachbar_innen, Eltern, lokalen Bildungsträgern und Vereinen ist das Projekt in den Stadtteil gut integriert. Das Gelände in der Röckener Straße 44 wird in Kooperation mit dem Bund der Pfadfinder – Stamm Leo betrieben. In direkter Nachbarschaft befinden sich außerdem die Bürgergärten „Hildegarten“ und der Obsthain von „Anna Linde“ und das Freiluftcafe „heiter bis wolkig“. Vertreter*innen dieser Gruppen organisieren über den neu gegründeten Gleisgrün e.V. und den Nutzer*innenrat die Selbstverwaltung des Areals. Günstig ist die Lage zwischen der Grund- und Mittelschule am Adler, der Erich-Zeigner-Grundschule und der Helmholtz Grund- und -Mittelschule, sowie die gute Erreichbarkeit zu Fuß und mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Stadtteil als Spiel- und Lebensraum:

Im städtischen Raum sind es neu geschaffene Stadtteilparks, öffentliche Plätze und Grünverbindungen, die neben großen und kleinen, verwilderten, leerstehenden Bereichen, Kindern und Jugendlichen als abenteuerliche, manchmal auch gefährliche Spielplätze und Treffpunkte dienen.

Die "Nachbarschaft" des Bauspielplatzes ist geprägt durch ein enges Nebeneinander "starker", für Investoren interessanter Flächen, und eher "schwacher" Räume, etwa entlang der Klingenstraße. Infolge einer fortschreitenden Stadterneuerung (z.B. entlang des Karl-Heine-Kanals und im Übergang zum benachbarten Schleußig) sind deutliche, nicht ausschließlich positive Aufwertungstendenzen des Stadtteils erkennbar. Der hohe Wohnungs- und Geländeleerstand geht stark zurück. Freiflächen fallen oftmals als selbstbestimmter, urbaner Freiraum für Kinder und Jugendliche ersatzlos weg. Diese Lücke kann unserer Meinung nach durch die Entstehung konventioneller Spielplätze allein nicht geschlossen werden.

Hier einen Ort der Begegnung, des Lernens und Spielens zu eröffnen und zu betreiben, ist das satzungsgemäße Ziel des KIWEST e.V. Der Bauspielplatz ist durch seinen hohen praxisbezogenen Aufforderungscharakter, die Anpassung an den Bedarf der Nutzenden, die Freiwilligkeit, Offenheit und Kostenfreiheit ein solches Angebot. Er bietet Beteiligungschancen auch für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie für die jungen Bewohner*innen der Gemeinschaftsunterkunft in unmittelbarer Nachbarschaft und zeichnet sich als Ort der sozialen und kulturellen Begegnung und Diversität aus.

5. Der Bau- und Aktivspielplatz „WILDER WESTEN“

5.1 Intention

Der KIWEST e.V. setzt sich dafür ein, den oben beispielhaft beschriebenen Trends zu begegnen und deren möglichen negativen Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche vorzubeugen. Mittel hierzu ist das Angebot eines Ortes zur kreativen und erlebnisorientierten Freizeitgestaltung. Kindern und Jugendlichen wird mit dem Bau- und Aktivspielplatz ein Freiraum angeboten, an welchem sie nach ihren eigenen Vorstellungen mit pädagogischer Begleitung spielen, bauen und konstruieren können.

Der Spielplatz entwickelt sich gegenüber konventionellen Spielorten kontinuierlich weiter. So verändert sich durch die Ideen und Beiträge der Nutzer_innen das Aussehen des Platzes ebenso wie die vielfältigen Möglichkeiten kreativer, spielerischer Nutzung.

5.2 Hauptangebote des Bauspielplatzes

Hüttenbau:

Der Hüttenbau ist eines der zentralen Angebote des Bauspielplatzes. Es können in freier Weise Häuser, Hütten, Brücken Zelte, Balkone, Dachgärten etc. geplant und gebaut werden. Diese können langfristig übernommen und gestaltet, weiter- oder umgebaut und bespielt werden. Es entsteht ein kleines "Dorf", dessen Alltag und Aussehen die Nutzer*innen in hohem Maße selbst bestimmen und kontinuierlich verändern können. Dieses "Dorf" dient den Kindern und Jugendlichen als Setting für soziale Prozesse und Lernreize ebenso wie als Rückzugsort. Die einfache Verarbeitung von Holzbrettern und -balken zu einer Hüttenwand oder einer Sitzbank, einem Fensterbrett oder einem Türriegel verspricht ein gutes Gelingen des Vorhabens, das auch unabhängig von der Hilfe Erwachsener erreicht werden kann.

Herstellung von Farben und Malen:

Sind die Hütten einmal fertig gebaut, können sie von den Kindern mit eigens hergestellten Farben bemalt werden. Die Kinder lernen, wie sie aus Naturmaterialien sehr einfach Farbe selber herstellen können. Durch das Experimentieren mit verschiedenen Pigmenten, Erden und Pflanzenteilen können sie viele Farbtöne herstellen und mischen. Welche Pflanzen oder Beeren erzeugen welchen Farbton? Durch den unmittelbaren Zugang zum Herstellungsprozess lernen sie den Wert der Werkstoffe zu schätzen und schonend mit den Naturmaterialien umzugehen. Die Farbe wird nach Bedarf mehrmals wöchentlich zubereitet indem die unterschiedlichen Zutaten: heißes Wasser, Stärke, Pigmente oder Naturmaterialien und Kreide zusammengeführt werden. Mit den Farben können die Nutzenden anschließend frei nach eigener Kreativität und Fantasie groß- und kleinflächig ihre Hütten bemalen und direkte Erfolgserlebnisse genießen.

Feuer:

An der Feuerstelle kann bei entsprechenden Personalressourcen Feuer gemacht werden. Hier lernen die Kinder, welche Materialien sich zum Feuer machen eignen und wichtige Regeln im Umgang mit dem Element. Viele kleine Lernschritte vom Papier knüllen, über das Vorbereiten des Feuerplatzes und des Holzes, bis zum richtigen Schichten des Holzes, führen die Kinder zum Ziel. Der Erfolg wird unmittelbar sichtbar. Um die Farben herzustellen und Essen zuzubereiten bedarf es der Befuerung des Küchen-Ofens. Hier wird Feuer als Medium zur Essens- und Farbenherstellung eingesetzt. Im Umgang mit dem Feuer lernen die Kinder Eigenständigkeit und Vertrauen in ihre Fähigkeiten. Das gemeinsame Sitzen im Kreis um die Feuerstelle schafft Gemeinschaft und Austauschmöglichkeiten. Zusätzlich können die Nutzenden das Feuermachen ohne Feuerzeug sondern mit Zunder, Magnesiumstab und Schlageisen erlernen.

Gartenbau:

Der Bauspielplatz und seine Nutzenden übernehmen die Patenschaft für mehrere Beete auf dem

Gelände der angrenzenden Bürgergärten. Dort werden Kräuter und verschiedenen Gemüsearten und Nutzpflanzen nach biologisch nachhaltigen Grundsätzen angebaut. Dabei werden die Kindern und Jugendlichen des Platzes eingebunden und bietet ihnen die Möglichkeit für ungewohnte sinnliche Erfahrungen. Er schafft durch die praktische Arbeit zudem Anreize, sich mit der Erzeugung und dem Wert von Nahrungsmitteln auseinanderzusetzen und bietet sich nicht zuletzt auch einen Raum für interkulturellen Austausch und Integration an. Auch Schulen und Kindergärten können den Garten für ihren Unterricht nutzen.

Lehmbau:

Auf dem neuen Bauspielplatz-Gelände gibt es seit September 2016 einen permanenten Lehmbau-Bereich, der bislang durch Drittmittel aus dem europäischen Sozialfond finanziert wird. Lehm als Werkmaterial bietet durch seine vielfältigen Verarbeitungsmöglichkeiten und insbesondere seine Haptik einzigartige Voraussetzungen für die Nutzung als spielerisch handwerkliches Medium. Er kann zum Verkleiden einer Hüttenwand verwendet werden, genauso wie zum Bau kleinerer Skulpturen, oder er wird einfach als taktil anregender Matsch mit Händen und/oder Füßen befühlt. Seine Wiederverwendbarkeit und Anwendung mit Heu, Weidenzweigen oder anderen Naturmaterialien stellen einen veritablen Baustein ökologischer Bildung dar.

Weidenbau

Als alte mitteleuropäische Nutzpflanze bietet die Weide umfangreiche Möglichkeiten: vom Korbflechten bis zum Bau lebender Weidenhäuser. Diese Techniken eignen sich aufgrund ihrer Vielseitigkeit und ihrer variablen Schwierigkeitsgrade hervorragend zur pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen jeder Altersgruppe und findet einmal wöchentlich unter sachkundiger Betreuung statt.

Küche :

Auf dem Bauspielplatz gibt es eine Außenküche. Sie wird als pädagogisches Angebot genutzt, d.h. sie dient nicht vorrangig der Versorgung der Kinder mit Nahrung. Vielmehr liegt das Augenmerk auf der Vermittlung von Basiskompetenzen der Nahrungszubereitung und damit verbunden auf der Entwicklung von Selbständigkeit. Die Nutzer*innen nehmen aktiv am Herstellungsprozess des Essens teil: Von der Planung des Einkaufes über die Vorbereitung der Lebensmittel bis zum Umrühren und Tisch decken, sowie Abspülen sind sie beteiligt. Die Kinder und Jugendlichen lernen Lebensmittel kennen, die sie sonst oft nur in bereits hoch verarbeiteter, stark verfremdeter Form kennen. Wichtige Grundzüge der Essenzubereitung und -verarbeitung werden ihnen näher gebracht.

Der gemeinsame Verzehr der hergestellten Lebensmittel (die Speisen sind aufgrund hygienischer Vorgaben ausschließlich vegetarisch und vegan) kennzeichnet einen Moment des Zusammenkommens, um von gemachten Fortschritten zu berichten, Konflikte im Gespräch zu lösen oder einfach Geschichten und Informationen auszutauschen oder gemachte Bekanntschaften zu vertiefen.

Fahrradwerkstatt und Fahrradtour:

Die Kinder und Jugendlichen lernen verschiedene Werkzeuge kennen und können unter Anleitung zweimal wöchentlich ihre Fahrräder reparieren oder neue aufbauen. Zu wissen, wie man einen Reifen wieder flickt oder den Lenker gerade stellt, trägt sehr zur Selbstwirksamkeitsentwicklung bei und ermöglicht ihnen überdies eine größere und sichere Mobilität innerhalb des Stadtgebiets. Zusätzlich können die Nutzenden in speziellen Angeboten andere Fahrzeuge wie Seifenkisten bauen oder mit Fahrradteilen kreativ basteln (z.B. Schmuck, Taschen etc.). Geplant sind außerdem ein bis zwei Ein-Tages-Touren mit den Rädern und so zum einen den Aktionsradius der Nutzenden zu erweitern, ihnen ihr näheres Lebensumfeld nahe zu bringen und Gemeinschaftsgefühl zu schaffen.

Das Theater auf dem Bauspielplatz

Seit dem Sommer 2018 hat der Bauspielplatz ein Theater. Es besteht aus einer schwarzbeplankten, leicht erhöhten und überdachten Bretterbühne (ca. 1,40 x 2,0 m), auf der man über eine Treppe oder durch eine geheime Bodenklappe erscheinen kann. Am Dach des Theaters sind Flaschenzüge angebracht, über die Kulissenteile hinauf- und hinunter gelassen, oder kindgroße Marionetten animiert werden können. Gebaut wurde das Theater in den ersten beiden Sommerferienwochen von Kindern, den Figurenspielern Samira Lehmann und Stefan Wenzel, sowie unserer Mitarbeiterin und Theaterdramaturgin Fiona Ebner. Die Kooperation zwischen dem Bauspielplatz, dem Duo Lehmann und Wenzel und dem Figurentheater Westflügel wurde vom Bundesverband freie darstellende Künste („tanz + theater machen stark“) gefördert.

In den zwei Wochen des Projekts packte die Kinder ein derartiges Spielfieber, dass sie auch danach immer noch weiterspielen wollten. Die Verkleidungskiste kann nun von ihnen zusammen mit einem roten Samtvorhang gegen ein Pfand ausgeliehen werden. Erwachsene werden von ihnen mittlerweile nur noch zum Aufhängen des Vorhangs und als Zuschauer gebraucht. Hin und wieder „casten“ sie sich gezielt Erwachsene, für von ihnen selbst ausgedachte Rollen in ihren Stücken. Wir planen, in Zukunft regelmäßig Theaterprojekte auf dem Bauspielplatz anzubieten und möchten dafür vor allem in den Ferien verschiedene Theaterleute aus der Leipziger Theaterszene einladen, mit den Kindern zusammen zu arbeiten.

Schmiedebereich „Feuer & Flamme“

Im 2018 neu entstehenden Schmiedebereich mit einer per pedalbetriebenen Feldschmiede erweitert der Bau- und Aktivspielplatz das pädagogisch-handwerkliche Angebot um die Möglichkeiten der Verarbeitung von Metall. Kindern und Jugendliche lernen unter pädagogischer Anleitung einfache Werkzeuge und Dinge selbst herzustellen: z.B. Nageleisen, Ketten, Hacken, Zangen, kreative Objekte. Der Herstellungsprozess vermittelt physikalische Eigenschaften und Zusammenhänge von Feuer, Luft und Eisen auf anschauliche Weise und fördert den Erwerb handwerklichen Wissens sowie die Wertschätzung handwerklicher Arbeit. Die körperlich anspruchsvolle Tätigkeit des Schmiedens und der sichere Umgang mit Feuer schulen motorische Fähigkeiten und die Risikokompetenz der Kinder und Jugendlichen. Die Erzeugung konstanter Temperaturen mittels pedalgetriebenem Gebläses trainiert arbeitsteiliges Teamwork an der Esse. Selbstgefertigte Werkstücke wie Nageleisen oder Ketten werden direkt im Bauspielplatzalltag benötigt und begünstigen damit Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Anerkennung. Das Recyceln alter Materialien (z.B. alte Feilen, alte Nägel, Bleche, Draht) schärft das Bewusstsein für den sorgfältigen Umgang mit begrenzten Ressourcen.

Mädchen*tag

Immer Montags ist Mädchen*tag auf dem Bauspielplatz. Entsprechend dem Bedarf der Zielgruppe wurde statt einer festen Gruppe ein regelmäßiger offener Tag installiert, der nur für Mädchen* geöffnet ist und an welchem alle Angebote des Platzes genutzt werden können. Der Stern steht hierbei für alle, die sich weder als Mädchen noch als Junge fühlen oder die auch gerne ein Mädchen wären.

Es soll außerdem Raum sein für Austausch, persönliche Gespräche und nach Anregung auch für praktischen Workshops (z.B. Fahrradreparatur) bis hin zu Thementagen zu selbst gewählten Themen. Neben einem Schutzraum für Austausch, Reflexion und Empowerment soll der Mädchen*tag neuen Mädchen* den Zugang zu den regulären Angeboten des Bauspielplatzes erleichtern. Der Tag wird auch von Müttern gern genutzt.

Waldabenteuertag:

Mehrmals im Jahr (ca. 3x) werden die Kinder und Jugendliche eingeladen ohne Eltern einen Tag im Wald zu verbringen. Unter Zuhilfenahme erlebnis- und waldpädagogischer Elemente wird in Zusammenarbeit mit den Kindern ein Abenteuertag im Wald gestaltet. Dabei verbinden sich z.B. gruppenbildende Elemente, wie gemeinsam Essen zubereiten und „Hütten“ bauen im Wald mit einem direkten Zugang zur Natur und sinnliche Erlebnisse.

Wanderung mit Übernachtungen

Einmal jährlich bieten wir Kindern und Jugendlichen eine Wanderung mit anschließender Übernachtung unter freiem Himmel an. Ein wichtiger pädagogischer Bestandteil sind hierbei kooperative Aufgaben, durch die die Nutzer*innen in direkten Kontakt miteinander treten, gegenseitige Akzeptanz und Rücksichtnahme lernen und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl stärken können. Ein Beispiel dafür ist die Gestaltung des gemeinsamen Abends durch Gruppen, die verschiedene Aufgaben wie Kochen oder Dekoration des Essplatzes übernehmen. Durch das Wandern mit dem Bauspielplatz als Startpunkt, lernen die Nutzer*innen außerdem ihre direkte Umgebung auf neue Art und Weise kennen, sehen unter Umständen Orte, die für sie sonst, aufgrund mangelnder Möglichkeiten zur Mobilität, nur schwer zu erreichen sind.

5.3 Der Bauspielplatz als Ort zum Spielen, Bauen, und..., und,...., und...

Auf dem Bauspielplatz steht zwar das handwerklich orientierte Bauen im Vordergrund. Es werden viele Hütten, Brücken, Balkone etc. gebaut, angemalt und dekoriert. Dennoch entstehen eben in diesem selbstbestimmten "Hüttendorf" neue Spielorte, die Platz bieten für unterschiedliche Spielarten, vom Brettspiel über sportliche Aktivität bis zum kreativen Rollenspiel und sinnlichen Erfahrungen mit Lehm und anderen Naturmaterialien. Das "Dorf" dient u.a. als Übertragungsort, an welchem Kinder und Jugendliche ihre alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse konstruktiv und spielerisch verarbeiten können. Es gibt die Möglichkeit im beheizbaren Bauwagen die vorhandenen Puzzles, Spielzeuge, Bausteine u.s.w. zu nutzen oder auf der Freifläche Fußball oder ähnliches zu spielen. Die Möglichkeiten der spielerischen Nutzung sind vielfältig. Sie verbindet ihr aktiver, involvierender Charakter und bieten dadurch eine attraktive Alternative zum Gebrauch moderner Medien oder Computerspiele.

5.4. Der Bauspielplatz als Ort sozialen und individuellen Lernens

Lernen wird auf dem Bauspielplatz nicht im schulischen Sinne verstanden. Vielmehr setzen Spielen, Entdecken, Erfahren, Entwickeln und die (gemeinsame) Tätigkeit der Nutzer_innen unweigerlich einen Prozess des Lernens und Erfahrens in Bewegung. Die Nutzer_innen begeben sich als "Gestalter_innen" des Bauspielplatzes in ein dynamisches, soziales Gefüge. Durch die gemeinsame Planung und Durchführung diverser Bauprojekte werden wichtige soziale Kompetenzen angesprochen und gefördert. Die Nutzer_innen lernen Entscheidungen in der Gruppe zu treffen, Kompromisslösungen zu finden und auftauchende Konflikte adäquat zu lösen. Dabei erfahren sie, dass man viel erreichen kann, wenn man zusammenarbeitet und können sich selbst als wichtigen und starken Teil der Gruppe erleben. Nutzer_innen, die lieber alleine bauen und spielen möchten, erleben zeitweise die Notwendigkeit und jederzeit die Möglichkeit, andere um Hilfe oder Rat zu bitten. Sie bleiben auch in ihrer aktiven Abgrenzung ein wichtiger Bestandteil des sozialen Prozesses. Die Entwicklung eines konkreten Projekts (etwa einer kleinen Holzhütte) bietet neben sozialen auch diverse individuelle Erfahrungsräume. Es werden beim Bauen und Spielen vielfach sowohl basale als auch weiterführende motorische, perzeptive und kognitive Kompetenzen angesprochen und geschult. Die Nutzer_innen lernen handwerkliche Grundfähigkeiten, den Umgang mit einfachem Werkzeug, mit Naturmaterialien (z.B. Lehm, Holz, Weiden) und recycelten Objekten (alte Bretter, Balken, Möbel, Stoffe, etc.) und besonders deren Verwendungsmöglichkeiten als Bau- und Werkmaterial kennen. Die Kinder und Jugendlichen stoßen beim Planen und Bauen immer wieder an ihre persönlichen Grenzen und finden Anregungen zu neuen Lösungswegen oder Handlungsstrategien. Auf diese Weise entwickeln sie neue Kompetenzen und Fertigkeiten (z.B. Umgang mit Hammer und Nagel, Abzählen benötigter Nägel, Gleichgewicht halten, Kraftdosierung, Koordination) und lernen bekannte Fähigkeiten in einem neuen, ungewohnten Zusammenhang kennen. Bei der Verwirklichung gemeinsamer Projekte erfahren sie, dass sie auf die individuellen Fähigkeiten der anderen angewiesen sein und sich gegenseitig vorhandenes Wissen vermitteln

können.

Am Ende eines jeden Teilprojektes steht ein sichtbares und greifbares Ergebnis ihrer Arbeit, welches exemplarisch für die sozialen Dynamiken und den gemeinsamen sowie individuellen Lernprozess betrachtet werden kann.

So bietet der Bauspielplatz aus seiner Struktur heraus unterschiedlichste, reizvolle Lernsituationen und Erfahrungsräume auf jedem Niveau, die im schulischen Unterricht oder beispielsweise der Ergotherapie künstlich erzeugt werden müssen.

6. Pädagogisches Selbstverständnis

Das pädagogische Vorgehen des multiprofessionellen Teams ist geprägt durch vielseitiges theoretisches Wissen, berufsspezifische und pädagogische Erfahrungen. Es fließen Ansätze verschiedener pädagogischer und therapeutischer Inhalte in die Konzeption der Arbeit ein.

Das Team hat vor allem eine Beratungs- und Begleitfunktion für die Nutzer*innen des Bauspielplatzes und kümmert sich um die organisatorischen Tätigkeiten wie etwa Werkzeugausgabe, Sicherheitsbelehrung und die Bereitstellung von Materialien.

Es wird davon ausgegangen, dass Kinder und Jugendliche sich selbstbestimmt jeweils lebensweltlich relevante Lerninhalte und Reize suchen, wenn diese in angemessener Form vorhanden sind. Das Team stellt günstige Rahmenbedingungen her, in welchen dies möglich ist. Es gibt in erster Linie Impulse und Hilfen und steht jederzeit für Fragen zur Verfügung. Innerhalb dieses Rahmens bewegen sich die Kinder und Jugendlichen als Hauptakteur*innen des Platzes selbstständig und frei. Sie sind es, die dem Bau-Spiel-Platz sein Aussehen und seinen Inhalt geben.

Insbesondere der sachgemäße Umgang mit Werkzeug und Material sowie die Stabilität der gebauten Konstruktionen ist zu gewährleisten. Darüber hinaus beobachtet das Team den Gruppenprozess, gibt Hilfen für die Findung gemeinsamer Entscheidungen und unterstützt bei Konflikten im Klärungsprozess.

Es gelten einige verbindliche Grundregeln des respektvollen Umgangs miteinander und gegenüber den Werkzeugen und Objekten des Bau- und Aktivspielplatzes. Die Regeln der Kommunikation und des sozialen Miteinanders werden mit den Kindern und Jugendlichen erarbeitet und entwickeln sich fortlaufend im gruppendynamischen Prozess.

Kinder und Jugendliche werden als Fachleute für ihre Belange angesehen. Ihre Meinungen und Bedürfnisse sind entsprechend gewichtig. Einschränkungen und Reglementierungen sollen vom Team gezielt, angemessen dosiert und planvoll eingesetzt werden.

Kommt es zu einem Regelverstoß (z.B. Werfen mit Werkzeug), kann eine Verwarnung ausgesprochen werden. Bei besonders schweren oder wiederholten, mutwilligen Verstößen (z.B. Verletzen eines Kindes), ist nach einem Schlichtungsgespräch der Ausschluss vom Gelände für eine vereinbarte Zeit möglich.

7. Ziele und Grundprinzipien - Zusammenfassung

Offenheit, Kostenfreiheit, Freiwilligkeit

Grundvoraussetzung zur Teilnahme an den Angeboten des Bauspielplatzes ist lediglich die Anwesenheit zu den jeweiligen Öffnungszeiten. Ziel ist es, die Nutzung der Angebote möglichst vielen Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Die Angebote richten sich nicht ausschließlich an bestimmte soziale Gruppen. Es ist weder eine Mitgliedschaft notwendig, noch ein Eintrittsgeld aufzubringen. Lediglich zur Teilnahme an den im pädagogischen Angebot hergestellten Mahlzeiten, für Gruppen und zu aufwendigen Projekten bzw. zur privaten Nutzung des Geländes z.B. für Kindergeburtstage u.ä. wird ein Beitrag erwartet, um die Unkosten zu decken (Essen ca. 2€; Gruppen pro Kind 1€ Materialgeld).

Kontinuität

Die Hauptangebote des Bauspielplatzes sollen kontinuierlich durchführbar sein, so dass Aktivitäten auch über einen längeren Zeitraum verfolgt werden können. Es wird Wert darauf gelegt, den Kindern und Jugendlichen über diesen festen Rahmen und ein überschaubares, pädagogisches Team Verlässlichkeit und Vertrauen zu vermitteln und dauerhafte soziale Bindungen zu den Stammkindern aufzubauen.

Veränderbarkeit und Vielfalt

Das Aussehen und der angebotsbezogene Inhalt des Bauspielplatzes sollen veränderbar sein, so dass die Möglichkeit besteht, eigene Interessen und Ideen dauerhaft ausprobieren und verwirklichen zu können. Das Prozesshafte der Angebote ist eine wichtige Grundlage dafür, dass die Nutzer*innen sich als kreativen und wichtigen Teil des Projekts verstehen können.

Gleichberechtigung

Kinder und Jugendliche haben unabhängig von ihrem Geschlecht Zugang zu den Angeboten des Bauspielplatzes. Da laut Besucher*innen-Statistik weniger Mädchen den Platz nutzen, wird darauf geachtet, dass insbesondere Mädchen ungeachtet rollenspezifischer Vorurteile die z.T. eher männlich konnotierte Angebote des Platzes nutzen können. Das gemischte pädagogische Team hilft dabei, entsprechende Ängste und Konflikte zu überwinden. Zusätzlich gibt es für Mädchen* einen speziellen Öffnungstag (siehe Leistungsangebote).

Gruppenarbeit und Soziale Bildung:

Das gemeinsame Planen und Umsetzen der verschiedenen Projekte ermöglicht es den Kindern und Jugendlichen, Sozialkompetenz und Teamfähigkeit aufzubauen. Dabei ist der gleichberechtigte, respektvolle und selbstverantwortliche Umgang miteinander ein wichtiges Anliegen des Projekts. Die Kinder lernen ihre eigenen Fähigkeiten kennen, entwickeln ein positives Selbstkonzept und erleben, dass sich vieles nur gemeinsam erreichen lässt.

Der Platz bietet den Kindern und Jugendlichen einen geschützten sozialen Erprobungsraum: In einer Baugruppe sind eigene und fremde Bedürfnisse anhand des derzeitigen Bauprojekts viel direkter erfahr- und umsetzbar, als es z.B. in einem Klassenverband möglich ist. Es können z.B. Erfahrungen im Umgang mit übergriffigem, dominantem Verhalten genauso wie passivem Verhalten gemacht und entsprechende, eigene Verhaltensstrategien entwickelt und ausprobiert werden. Die Nutzer*innen lernen ausserdem, dass sich vieles erreichen lässt, wenn es gemeinsam mit anderen angepackt wird.

In diesen Prozessen werden sie, wenn nötig, vom pädagogischen Team wertschätzend begleitet. Die hier gewonnenen Erfahrungen beeinflussen als Alltagsbildung auch das schulische und familiäre Leben positiv.

Selbstbestimmtheit und Autonomie

Die Kinder und Jugendlichen können sich auf dem Bauspielplatz von ihrer eigenen Motivation geleitet betätigen. Anders als in der Schule, wo Aktivitätsphasen und Pausen strikt vorgegeben sind, können die Kinder auf dem Bauspielplatz selbst entscheiden, ob und wann sie aktiv werden. Sie können die bestehenden Angebote nutzen, sich aber auch einfach so auf dem Gelände aufhalten und "nichts tun", beobachten, ruhen oder spielen. Es gibt kein von Außen vorgegebenes Maß, wie viel sie während eines Bauprozesses schaffen müssen. Selbst gesteckte, realistische Ziele sollten, wenn möglich, dennoch erreicht werden.

Partizipation:

Die Kinder und Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, sich an einzelnen Entscheidungen, die das Projekt betreffen, möglichst direkt beteiligt. Dadurch fühlen sie sich in ihren Bedürfnissen ernst genommen, lernen Verantwortung zu übernehmen und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Das Erleben der eigenen Meinung als bedeutsam für die Entwicklungsrichtung eines Projekts und die Möglichkeit eigene Ideen anzusprechen und zu verwirklichen, bilden exemplarisch eine wichtige

Grundlage demokratischer Bildung, Mitbestimmung, Gestaltung und Teilhabe in ihrem Stadtteil. Die prozessorientierte Partizipation bei alltäglichen Entscheidungen spricht die Zielgruppe eher an, als große Versammlungen. Es gibt einen nach Bedarf möglichst täglich stattfindenden kurzen Begrüßungskreis zum Ankommen und Besprechen der aktuellen Aufgaben, Vorhaben und Ereignisse. Mehrmals im Jahr gibt es eine große vorangekündigte Versammlung für größere Themen wie Regeln, Hütteneigentum, Werkzeug, Umgang mit Konflikten, Planung von Höhepunkten etc..

Da viele Nutzende wenig Erfahrungen mit wirksamen Teilnehmungsformen haben und längeres Sitzen und Reden im Kreis eher als anstrengend empfunden werden (auch aufgrund von Sprachbarrieren), wird die Mitbestimmung eher handlungsorientiert gestaltet.

Ökologische Bildung:

Sei es beim Waldtag oder beim Bau eines Spielortes aus naturnahen Materialien; durch die bewusste Arbeit mit den Elementen der Natur entsteht ein wertvoller Bezug zur eigenen Umwelt. Die praktische und erlebnisorientierte Herangehensweise führt dazu, dass die Kinder und Jugendlichen neben theoretischem und praktischem Wissen eine ganz direkte Beziehung zur Natur entwickeln.

Durch die Verwendung von gebrauchten Materialien und Gegenständen, die offensichtlich vorher etwas anderes waren, kann den Kindern der Gebrauchswert von Dingen, unabhängig von ihrem augenscheinlichen Marktwert näher gebracht werden. Die begrenzte Verwendung neuer, gekaufter Materialien trägt ebenfalls dazu bei und fördert ein ökologisches Bewusstsein.

Integration:

Der Bau- und Aktivspielplatz dient auch als sozialer Treffpunkt im Stadtteil. Er wurde geschaffen mit dem Ziel, einen offenen Raum u. a. für Kinder und Jugendliche aus einkommensschwachen Familien mit sinnvollen Freizeitangeboten vorzuhalten. Die Teilnahme an Aktivitäten, die in der eigenen Wohngegend stattfinden, fördert den sozialen Austausch. Die Nutzer*innen des Bau- und Aktivspielplatzes lernen andere Kinder und Jugendliche kennen, mit denen sie sonst selten die Freizeit verbringen (z.B. Menschen mit und ohne Behinderung, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mit fremden Dialekten oder einfach aus einem anderen Stadtteil). Sie haben Gelegenheit miteinander an einem kreativen Projekt zusammen zu wirken und lernen in der Gruppe die Ideen und die Arbeit der anderen zu respektieren und zu schätzen, unabhängig von Geschlecht, nationaler Herkunft, Einkommen der Eltern usw.. Zusätzlich ist es möglich, niedrigschwellig bei Problemen der Kinder beratend zu wirken.

Selbstwerterfahrung:

Der Bauspielplatz schafft ein Setting, welches die Nutzer*innen in ihrem Selbstwertgefühl stärken kann. Sie sind zentraler Bestandteil des Geschehens auf dem Bauspielplatz und werden in dieser Position als aktive "Mit-Entscheider*innen" durch einen entsprechenden Rahmen unterstützt.

Bei der Verwirklichung eigener Projekte machen die Kinder und Jugendlichen die Erfahrung eines von ihnen selbst gesteuerten Entstehungsprozesses. Von dem Entwurf eines Plans, der handwerklichen Umsetzung bis zu dem fertigen Ergebnis, erleben sie die sichtbaren Resultate ihrer eigenen Fähigkeiten. Dabei können sie fern von Leistungsdruck und Bewertungen ein Höchstmaß an Eigenständigkeit und Freiheit im eigenen Schaffen erfahren. Sie lernen einen Plan zu entwerfen, Risiken einzuschätzen, Lösungsstrategien für auftretende Probleme zu finden und sich erreichbare Ziele zu stecken. Das bewusste Erleben eigener Kompetenzen gegenüber abbaubaren Defiziten ist eine wichtige Grundlage für ein ausgeglichenes, dynamisches Selbstkonzept. Unterstützt werden sie hierbei vom pädagogischen Team, das ihnen die nötige Zeit, Hilfe und das nötige Werkzeug sowie Material gibt bzw. bereitstellt, um etwas zu bauen oder anderweitig herzustellen. Am Ende des Prozesses gehen die Kinder und Jugendlichen in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt aus ihrem Projekt heraus.

9. Perspektiven

Der KIWEST e.V. bemüht sich weiterhin um eine Förderung durch die Stadt Leipzig. Das Gelände in der Röckener Straße 44 wird gemeinsam genutzt mit den Pfadfindern und bietet viele Chancen und Möglichkeiten zur Vernetzung mit den benachbarten Projekten (Bürgergärten, Anna Linde, Cafe usw.). So wird u.U. eine generationsübergreifende Arbeit besser möglich. Dies kann in Form von Informationsveranstaltungen, Einladungen auf eine Tasse Kaffee, Mithilfe bei Festen und gemeinsamen Arbeitseinsätzen erfolgen. Die neu geschaffene Schmiede und das Theater werden den Bauspielplatz um ein spannendes Handlungsfeld erweitern.

Auch die Zusammenarbeit mit den Schulen soll weiter fortgeführt werden. Hierzu bemühen wir uns um Kooperationen mit verschiedenen Schulen, veranstalten Projektstage und Ferienangebote in Zusammenarbeit mit dem Sommerferienpass der Stadt Leipzig. Es soll in Zukunft die Nutzung des Projektes durch Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Beeinträchtigungen erleichtert werden. Ein weiteres Ziel ist der Erhalt und Ausbau von Kooperationen mit den pädagogischen Fakultäten der Universität und der Hochschule Merseburg.

10. Quellen

Fachplan Kinder- und Jugendförderung, Stadt Leipzig – Der Oberbürgermeister, 2012
http://www.leipzig.de/imperia/md/content/51_jugendamt/broschueren_praesentationen/stadt_leipzig_fachplan_kinder_und_jugendfoerderung_2012.pdf

Fachstandards für den Leistungsbereich Offene Kinder- und Jugendarbeit gemäß § 11 SGB VIII, Beschlossen vom Jugendhilfeausschuss am 11.12.2017

INSEK , integriertes Stadtentwicklungskonzept Beschlussauszug, Stand der Realisierung am 28.06.2018

Integrierte Kinder- und Jugendhilfeplanung in Leipzig, Stadt Leipzig – AfJFB – Integrierte Jugendhilfeplanung – Stand der Planung 23.02.18 – Stand der Übersicht 18.04.18

Kinder- und Jugendförderung, Planungsraumsteckbrief 2016, Herausgeber: Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister, Amt für Jugend, Familie und Bildung, 1. Auflage 2017, Verantwortlich: Thomas Ehlert

Planungsraumkonzept für den Leipziger Westen, erarbeitet zum Dezember 2015 / Vorstellung im JHA im August 2016

Planungsraumsteckbrief Grünau-Ost 2016, Herausgeber: Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister, Amt für Jugend, Familie und Bildung, 1. Auflage 2017, Verantwortlich: Dr. Nicolas Tsapos

Planungsraumsteckbrief West 2016, Herausgeber: Stadt Leipzig, Der Oberbürgermeister, Amt für Jugend, Familie und Bildung, 1. Auflage 2017, Verantwortlich: Thomas Ehlert

Qualitätsmanagement auf pädagogisch betreuten Spielplätzen Dokumentation zur Qualitätssicherung und -entwicklung, Hrsg.: Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V., Stuttgart, 2000

Rahmenkonzeption für pädagogisch betreute Spielplätze, Hrsg.: Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V., Stuttgart, 1999

Sozialreport 2017 Stadt Leipzig Hrsg.: Der Oberbürgermeister, Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule, 2017 www.leipzig.de/sozialreport